

Neologismen verändern die Sprache

Was haben Schuldenbremse, Vollpfosten und Handy gemeinsam? Diese Frage lässt sich wohl kaum direkt beantworten, jedoch teilen alle diese Begriffe eine Eigenschaft: Es sind Neologismen.

Im 20. Jahrhundert haben sich durch technische Fortschritte, Werbungen und die Jugendkultur Wortneuschöpfungen in den deutschen Wortschatz etabliert und sind in den Duden aufgenommen worden. Man spricht hierbei von einer Entwicklung, also dem Sprachwandel durch Neologismen.

Im Folgenden beziehe ich mich auf das Schaubild „Neuerungen im Wortschatz“ aus dem Jahr 2013 von Stefan Schäfer, den Ausschnitt „Wortschatz“ aus dem Text „Wortschatz - 698 neue Worte für alle Lebenslagen“ von Sascha Lobo aus dem Jahr 2011, sowie den Text „5.000 neue Worte von Alkoholschloss bis Zockerpapier“ von Markus Lippold aus dem Jahr 2013.

Was sind eigentlich Neologismen?

Dem Schaubild „Neuerungen im Wortschatz“ von Stefan Schäfer zufolge ist ein Neologismus ein neu erfundenes Wort, dass erst seit Kurzem in den „Wortschatz der Sprache gefunden hat“ (Definition Neologismus, „Neuerungen im Wortschatz“, Stefan Schäfer).

Die Neologismen lassen sich noch einmal in zwei unterschiedliche Kategorien unterteilen. Eine davon ist, dass die Wörter lediglich eine neue Bedeutung bekommen, jedoch schon länger im Wortschatz der Sprache vorhanden sind. Ein Beispiel, dass Stefan Schäfer in seinem Schaubild nennt, wäre „wischen“. Andererseits kann es auch ein in Form und Bedeutung neues Wort sein. Es nennt sich dann Neulexem (dt.:Neuwort).

Manchmal kommt es dabei zu Urschöpfungen. Das bedeutet, dass Wörter vollkommen neu erfunden werden. Stefan Schäfer gibt als Beispiel „sitt“. Es soll ein Gegenstück zu „satt“ sein und bedeuten, dass man nicht mehr durstig ist.

Zu Wortneubildungen kommt es, wenn aus zwei oder mehr Wörtern ein neues Wort geschaffen wird. Das Schaubild gibt ein Beispiel dafür: Computer + Virus = Computervirus.

Entlehnungen werden wohlmöglich am meisten verwendet. Egal, ob in der Jugendkultur, in Werbungen oder in der Computerwelt, überall findet man heutzutage Wörter, die aus anderen Sprachen in das deutsche Sprachsystem übernommen und integriert wurden.

Ein Großteil dieser Worte kommt aus dem Amerikanischen, beziehungsweise Englischen. Viele in der deutschen Sprache als Neologismen eingeordnete Worte lassen sich ebenfalls als Anglizismen bezeichnen. „Kritiker bemängeln, dass jene Computerwelt zu viele Anglizismen in die deutsche Rechtschreibung schwemmt“ (Z.24ff, 5.000 neue Wörter von Alkoholschloss bis Zockerpapier, Markus Lippold). Vermutlich befürchten Kritiker einen Sprachwandel durch Neologismen und Anglizismen.

Sprachbeobachter geben Entwarnung. Der Sprachwandel sei etwas ganz Normales und würde nicht nur aufgrund von Neologismen oder Anglizismen stattfinden. Es ist bekannt, dass Sprachwandel vor allem durch Sprachkontakt in Schulen und durch Migration stattfindet.

Bemerkenswert ist, dass sich die Neologismen so stark in den allgemeinen Wortschatz etablieren, dass der deutsche Duden „alle drei bis vier Jahre“ (Z.9, „5.000 neue Wörter von Alkoholschloss bis Zockerpapier, Markus Lippold) erneuert wird. Die extreme Integration der neuen Worte lässt sich daran feststellen, dass der Duden von circa 500.000 deutschen Begriffen nur 140.000 umfasst, das heißt, dass diese Neologismen eine große Bedeutung für die deutsche Sprache besitzen. In manchen Fällen wird auch das englische Wort in den deutschen Duden übernommen, obwohl es an der deutschen Übersetzung nichts auszusetzen gäbe.

Ein Beispiel dafür wäre, dass „Social Media“, „die Gesamtheit der sozialen Netzwerke, Blogs und Wikis“ (Z.7f, 5.000 neue Wörter von Alkoholschloss bis Zockerpapier, Markus Lippold), in den Duden übernommen wurde, obwohl es „gegen die deutsche Übersetzung soziale Medien nichts einzuwenden [gibt]“ (Z.31f).

Es ist wohl so, dass sich Neologismen immer mehr in der Sprache etablieren und sie dadurch verändern, jedoch wird die Sprache auch bereichert.

Wie bereits erwähnt befürchten Kritiker, dass die deutsche Sprache durch Neologismen und Anglizismen „verloren“ geht. Jedoch ist es vermutlich eher so, dass die Sprache sich nicht nur durch Wortneuschöpfungen verändert, sondern bereichert wird und die einzige vielleicht bestehende Gefahr ist, dass zu viele Wörter mit neuen Bedeutungen belegt werden und man irgendwann nicht mehr weiß, was gemeint ist.

Marie Püts